

KOMMENTAR

Vierversprechende Pflege-Lösung

Von Erwin Schwarz



Das Thema Pflege ist ein gesellschaftlicher und politischer Dauerbrenner. In der Coronazeit gab es Beifall und viele warme, lobende Worte für das Pflegepersonal. Doch auf die Sonntagsreden folgte wenig Konkretes, das die Situation verbessert hätte.

Was bleibt, ist der immense Bedarf. Deshalb wollten sich zwei Pflegespezialisten im Landkreis zusammentun, das BRK und das InnKlinikum. Im Sommer letzten Jahres wurde die Idee wortreich unter Volk gebracht, dass das Rote Kreuz im Burghäuser Krankenhaus 26 Kurzzeitpflegeplätze einrichten und betreiben soll. Jetzt kommt es anders – und das Ergebnis ist vielversprechend.

Zwar klappt die Kooperation mit dem BRK nicht, doch die Zahl der Pflegeplätze wird sogar noch gesteigert. Das InnKlinikum erschließt sich ein neues Tätigkeitsfeld, steigt selbst in die Altenpflege ein. Und das mit Personal, das mit den Senioren schon bestens vertraut ist. Die Fachkräfte von der geriatrischen Reha sind hier genau an der richtigen Position.

Und die Kurzzeitpflege in Burghausen ist auch dazu angetan, Vertrauen ins InnKlinikum zu stärken und manche Kritik nicht zuletzt am Entlassmanagement zu entkräften. Denn wenn den Angehörigen von betagten Patientinnen und Patienten, deren Krankenhaustherapie beendet ist, eine tragfähige Folgeleistung angeboten wird, können durchaus Härten vermieden werden. Und dieses Kurzzeitpflege-Angebot schafft Luft, um eine langfristige Pflege-Lösung zu finden. Ein kluger Ansatz – für die Bürger und fürs InnKlinikum selbst.

Klinik-Tochter übernimmt Kurzzeitpflege

Zusammenarbeit mit dem BRK kommt nicht zustande – 40 Plätze ab Mitte 2024

Burghausen. Im Sommer 2023 meldeten BRK und InnKlinikum Vollzug. Am 17. Juli lautete eine Schlagzeile in der Heimatzeitung: „Kurzzeitpflege in der Klinik – Zusammenarbeit von BRK und InnKlinikum schafft 26 Plätze“. Das Konzept hat sich überholt, die Zusammenarbeit kommt nicht zustande. Klinik-Vorstandsvorsitzender Thomas Ewald sagt auf Nachfrage der Heimatzeitung warum und wie das Projekt dennoch realisiert werden soll.

Unter Kurzzeitpflege versteht man eine auf begrenzte Zeit vollstationäre Unterbringungsmöglichkeit für überwiegend betagte Menschen. Diese wird insbesondere dann in Anspruch genommen, wenn die häusliche Pflege vorübergehend nicht möglich ist oder auch zur Nachbetreuung nach einem Krankenhausaufenthalt. Ab dem Pflegegrad 2 ist eine Kurzzeitpflege möglich. „Es gibt in der Region einen enormen Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen“, weiß Ewald: „Dieses Angebot passt nach unserer Ansicht sehr gut ins Profil des InnKlinikum Burghausen und das Haus bietet dafür die perfekten Räumlichkeiten.“

Der Bedarf sei daraus zu schließen, dass viele pflegende Angehörige teilweise verzweifelt nach einem Pflegeplatz suchen, aber entweder keinen finden oder dafür große Entfer-



Kurzzeitpflege statt geriatrischer Reha: Am Klinikum Burghausen sollen bis zu 40 derartige Pflegeplätze entstehen. Der Bedarf sei da und auch das Krankenhausunternehmen könne profitieren, sagt Vorstandsvorsitzender Thomas Ewald. – Fotos: Brand / Archiv



nungen zurücklegen müssen. Darüber hinaus sei die temporäre Unterbringung zwischen der stationären und rehabilitativen Anschlussbehandlung für Angehörige ein großes Problem. Hier schließe die Kurzzeitpflege perfekt die Lücke.

Die Plätze stünden nicht nur entlassenen Patientinnen und Patienten, sondern allen Bürgerinnen und Bürgern offen. Aber natürlich sei es für das Klinikum ein Vorteil, diese Abverlegungsmöglichkeit zu haben, wenn beispielsweise der Patient in der Akut-Medizin austherapiert ist, aber zuhause noch nicht angenommen werden kann.

Die Umsetzung sei für Mitte des Jahres 2024 geplant. Geschaffen werden sollen in Burghausen bis zu 40 Kurzzeitpflegeplätze. Personell geschultert werden soll das neue Angebot, indem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die derzeit die geriatrische Rehabilitation in Burghausen betreuen, dann die pflegerische Betreuung der Kurzzeitpflege übernehmen. „Für diese Bereitschaft sind wir sehr dankbar“, sagt Ewald. Die Kurzzeitpflege in Burghausen werde, ebenso wie die Kurzzeit- und Tagespflege in Haag, vom Klinik-Tochterunternehmen „InnCare“ organisiert und geleitet, das eigens zu diesem Zweck

gegründet worden sei, so Ewald.

Auf die Frage, warum die Zusammenarbeit mit dem BRK nicht zustande gekommen ist, antwortet der Vorstand: „Wir haben mit dem BRK das beste Einvernehmen und können uns zukünftig eine Zusammenarbeit sehr gut vorstellen. Dass diese bei der Kurzzeitpflege Burghausen nicht zustande kam, liegt daran, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht den Arbeitgeber wechseln, sondern weiter beim InnKlinikum beschäftigt bleiben wollten.“ Das Vorgehen der Klinikleitung wird auch von der Politik unterstützt und gut geheißen, sagt Landrat Erwin

Schneider der Heimatzeitung. BRK-Kreisgeschäftsführer Christian Fendt erklärt auf Nachfrage, es gehe um die Versorgung, die Entscheidung der Mitarbeiter sei zu respektieren. Das BRK habe analoge Konditionen zur Klinik geboten, leider seien keine vertiefenden Nachgespräche vor den endgültigen Entscheidungen mehr geführt worden. Gleichwohl hege das BRK keinen Groll, setze weiter auf gute Kooperation auf vielen Feldern wie dem Rettungsdienst oder auch dem Patiententransport: „Es ist vor allem wichtig, dass die Einrichtung zustande kommt“, so Fendt.

Eine Konkurrenz zu den etablierten Altenpflege-Anbietern sieht Ewald nicht, nachdem am Markt großer Bedarf herrsche. Vielmehr werde eine bereits bestehende Versorgungslücke geschlossen; man sehe die Kurzzeitpflege der Klinik als Ergänzung zu den bestehenden Einrichtungen.

Die Abrechnung der Pflegeleistungen erfolgt direkt mit den Kostenträgern. Die Kurzzeitpflege in Burghausen diene in erster Linie dazu, ein größeres Angebot an solch dringend benötigten Plätzen zu schaffen. Aufgrund der Abverlegungsmöglichkeiten in die Kurzzeitpflege verbessere das Klinikunternehmen aber auch die eigene Wirtschaftlichkeit, betont der Vorstandsvorsitzende. – ecs

Für die Energiewende

Neu gegründeter Verein will Windpark-Pläne unterstützen



An der Spitze von „Energiewende Inn-Salzach“ stehen (v.r.): Simon Lemppenau, Marcel Seehuber, Jan Reitemeier (Beisitzer) und Stefan Lotz (Beisitzer), Peter Biela (Kassenwart), Nicole Fritsch und Martin Antwerpen (ebenfalls Beisitzer). – Foto: Lotz

Altötting. Bis auf den letzten Platz gefüllt war am Donnerstagabend der Raum im Hotel-Gasthof Plankl in Altötting mit Männern und Frauen aus dem ganzen Landkreis, um den Verein „Energiewende Inn-Salzach“ zu gründen – als eine Initiative, „die sich durch eine konsequente Umsetzung der Energiewende gegen die bedrohlichen Entwicklungen der Klimakrise stemmen will“.

Die Idee und Notwendigkeit, Schluss mit den fossilen Energieträgern zu machen und diese Botschaft „in die Köpfe und Herzen der Menschen“ zu tragen, ist eines der Leitbilder des Vereins.

Die Stimmung der Anwesenden brachte der „ewig grüne Mahner“ aus den Reihen der Altöttinger CSU, Hans Steck, auf den Punkt: Er zeigte sich hoch erfreut, dass die Sache des Vereins vor allem durch eine junge Vorstandschaft angetrieben werde, „weil, es geht ja um die Zukunft der nächsten Generationen. Bravo!“

Die Wahlen zur Vorstandschaft ergaben mit Nicole Fritsch, Simon Lemppenau, Kassenwart Peter Biela und Marcel Seehuber ein durchwegs junges Team. Beisitzer und somit auch Teil der Vorstandschaft sind Pascal Lang, Jan Reitemeier und Stefan Lotz und als „Pflichtsenior“ Martin Antwerpen.

POSITIONSPAPIER

Im Positionspapier fordert der Verein zu Aktivität auf:

- Die Energiewende Inn-Salzach stütze sich auf Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forderungen von lokalen und weltweit tätigen Naturschutz-Organisationen und fordere alle Kräfte auf, aktiv zu handeln.
- Das Bündnis sei notwendig, weil die „Dringlichkeit der Umsetzung einer zeitnahen und zielgerichteten Energiewende weder in der Bevölkerung noch bei den Entscheidern in den politischen Gremien so richtig angekommen ist“. Es will Überzeugungsarbeit leisten.
- Es werde sich auf allen Fel-

schutz des Waldes und die Erhaltung der Artenvielfalt im Wald nur durch eine gelingende Energiewende erreicht werden könne: mit Energie, mit Strom, aus Sonne oder Wind.

Die Akzeptanz der Windkraft und damit einer echten Energiewende durch die Menschen zu erreichen, sei die Aufgabe der nächsten Monate. Denn in kaum einer bayerischen Region hingen zukünftige Wirtschaftskraft, Wohlstand und die Lebensgrundlage der Menschen so enorm davon ab, ob und dass der Umstieg auf alternative Energieträger rechtzeitig gelingen.

Die Transformation betreffe Industrie, Gewerbe, Handel, Handwerk, Dienstleister, kommunale Verbraucher und letztlich jeden in der Region Inn-Salzach. Die Bevölkerung und alle Entscheidungsträger dafür gewinnen zu können, mittels selbstbestimmter und demokratischer Verfahren in ein neues Zeitalter einzutreten, müsse Teil der Initiative des Vereins sein. – red

Weitere Infos: info@energiewende-innsalzach.de

dem des Energieeinsatzes engagieren, in denen die fossilen Energieträger durch nicht fossile Energieträger abgelöst werden müssen.

- Der riesige Bedarf an Strom und Wärme der Unternehmen im Bayerischen Chemie-Dreieck müsse zusätzlich zu privaten Verbräuchen gedeckt werden.
- Das Bündnis werde sich (...) für eine „maximal waldschonende Realisierung des Windparks im Staatsforst einsetzen“.
- Energiewende müsse sozial ausgewogen gestaltet werden. Dies könne durch gemeinschaftliches Handeln erreicht werden. – red

Anzeige



WACKER

FRÜHJAHRSKONZERT DER WACKER-WERKKAPELLE

SAMSTAG, 23.03.24, 19:30 Uhr

Festsaal des WACKER-Belegschaftshauses

Johannes-Hess-Straße 24, 84489 Burghausen

Eintritt frei, freiwillige Spenden zugunsten der Suchtfachambulanz AÖ